

KAMMERCHOR

S c h a f f h a u s e n



Achtung, geänderter Termin:

Die **Probe mit Orchester in Konstanz** findet nicht wie auf dem Probeplan vermerkt am Mittwoch 27. Februar 2008 sondern **neu am Dienstag 26. Februar 2008 von 19 bis 22 Uhr** statt, die Probe vom Mittwoch fällt weg

Für die andern aktuellen Termine: siehe Probeplan oder Homepage (www.kammerchor-sh.ch)

zukünftige Aufführungen

Sonntag 21. September 2008, 17 Uhr, Konzert in der Klosterkirche Rheinau „Mozart-Vesper“

Mittwoch 31. Dezember 2008, 17 Uhr (?), Silvesterkonzert mit der Sinfonietta Schaffhausen

Donnerstag 12. bis Sonntag 15. November 2009, F. Mendelssohn: Lobgesang, Konzerte in Gossau, Uzwil und Schaffhausen

Rückblick Konzert Le Roi David von Arthur Honegger



Verdi und Strawinski – Kontrapunkte in Klang und Wirkung

Während Giuseppe Verdi vor allem durch seine romantischen Opern die Welt der Vokalmusik seit dem 19. Jahrhundert eroberte, ist uns der Russe Igor Strawinski durch seine revolutionierende Orchester- und Instrumentalmusik des 20. Jahrhunderts bekannt geworden. Beide aber haben sich daneben auch mit religiöser Musik befasst. Berühmt sind von Verdi natürlich das Requiem und die Quattro Pezzi Sacri, von Strawinski die Psalmensinfonie.

Beide Werke sind fast wie Vermächtnisse zu werten. Erstens hinterliessen beide Komponisten nur wenige geistliche Vokalwerke und zweitens schrieben sie die Werke in ihrer zweiten Lebenshälfte. Ausserdem sind sie in ihrer stilistischen Ausarbeitung exemplarisch für ihren gereiften Stil. Interessant ist auch, dass von beiden Komponisten je eine interessante und stilistisch ebenso exemplarische A-cappella-Vertonung zum Ave Maria und je eine zum Pater noster existieren.



Giuseppe Verdi (1813 – 1901)

Bei Verdi erleben wir eine spätromantische, manchmal süsse, dann wieder schwülstige Harmonik. Darin entsteht eine innere Dramatik. Auch die Melodik ist nur mehr wenig opernhaf, eher streng, teils auch von

der Gregorianik mitbestimmt. Bei Strawinski finden wir die kontrapunktische Linearität, welche Reibungen und Dissonanzen nicht aus dem Weg geht, sondern sie geradezu provoziert. Beide Werke aber hinterlassen im Hörer zum Schluss eine grosse innere Ruhe.



Igor Strawinski (1882 – 1971)

Im Vergleich sind die formalen Verwandtschaften sehr augenfällig: bei Verdi eine einfache Gebetsabfolge, welche vier verschiedene Einzelwerke zu einem Ganzen zusammenfügt: ‚Ave Maria – Stabat Mater – Laudi alla vergine Maria – Te Deum laudamus‘, bei Strawinski die mit den selbst ausgewählten Psalmen kreierte Anordnung von ‚logischen Stufen einer fundamentalen humanen Ausdruckskurve: Bitte – Flehen – Dankbarkeit – Freude und Lobpreis‘ (Nicolas Schalz, in MuB 9/84).

Schliesslich wird es auch interessant sein, zu hören, was es ausmacht, wenn bei Verdi das volle romantische Orchester spielt und bei Strawinski Geigen, Bratschen und Klarinetten fehlen, dafür zwei Klaviere eingesetzt werden. Romantik und abstrahierende Moderne als Kontrapunkte in einem Konzert.

Der Kammerchor Schaffhausen und der Laudate Chor Zürich in der Tonhalle Zürich

Ein gemeinsames Konzert mit Michael Gohl und dem Laudate Chor Zürich war schon lange mein Wunsch. Unsere Freundschaft geht weit zurück. Gemeinsame Arbeit und Auftritte bei Europa Cantat und auch am israelischen Festival Zimriya haben uns zusammenschweisst. Da wir seit geraumer Zeit öfters gemeinsam im Zug nach Bern zu den Vorstandssitzungen der SFEC (Schweizerischen Föderation Europa Cantat) fahren, hatten wir auch mehr Zeit zu träumen und zu planen. Nachdem wir lange eine Ergänzung zu den Quattro Pezzi Sacri gesucht hatten, erschien uns plötzlich sonnenklar, dass nur ein modernes Stück wie die Psalmensinfonie ein genügend grosses Gegengewicht geben könnte. Durch den Zusammengang mit dem Chor aus Zürich liegt es auf der Hand, auch ein Konzert in der Tonhalle Zürich zu wagen.

Guido Helbling

Kurzportrait des Laudate Chores Zürich

Der Laudate Chor Zürich, vor mehr als 25 Jahren von der Sängerin Sonja Sieber gegründet, entwickelte sich von einem kleinen Madrigalkreis zu einem Kammerchor, der sich vorwiegend geistlichen und weniger bekannten Vokalwerken mit Orchester widmete. Seit 1987, unter der Leitung von Michael Gohl, erweiterte der Chor sein Repertoire mit weltlicher Musik sowie mit Werken von der Renaissance bis zum 20. Jahrhundert. Auf der Suche nach nachhaltigen Wegen in der Musik- und Wortvermittlung gelangte er 1995

zur halbszenischen Aufführung des ‚Solomon‘ von G.F. Händel. Es folgten in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Jeannot Hunziker die szenischen Aufführungen von Joseph Haydns ‚Jahreszeiten‘ (1997), J.S. Bachs ‚Johannespassion‘ (2000) sowie im Advent 2003 J. Haydns ‚Schöpfung‘. Besondere musikalische Akzente setzte er in den letzten Jahren mit der Aufführung selten gehörter Werke wie dem 1968 entstandenen ‚Stabat Mater‘ des norwegischen Komponisten Knut Nystedt (2004) und der ‚Missa Dei Patris‘ des böhmischen Zeitgenossen von Bach, Jan Dismas Zelenka.



Laudate Chor Zürich



Schlussnote

Eigentlich hätte es hier Platz gehabt für ein paar gute (!) Sängerwitze. Leider habe ich nur diesen einen gefunden. Kennt jemand von euch welche? Nicole Bayer

Gesangsstudent zum Professor: „Nun, wie fanden sie meine Kostprobe?“ „Sagen wir mal, mir fehlte in den tiefen Tönen die Klarheit, die ich in den hohen so schmerzlich vermisste!“